**Zeitschrift:** Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

**Herausgeber:** Schweizerische Friedensgesellschaft

**Band:** - (1900)

**Heft:** 10

**Artikel:** Internationaler Kongress der Alliance Universelle des Femmes pour la Paix in Paris

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-801429

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

die kulturelle Eroberung der Riesengebiete Asiens — in ziemlich kurzer Zeit reif machen, den Vereinigten Staaten von Europa beizutreten.

Bekommen wir diese nicht, was werden wir dann haben? Wachsende Militärbudgets, wachsende Steuern, wachsende Staatsschulden, zunehmende Unproduktivität unserer Wirtschaft, zunehmende Verrohung der Bevölkerung durch Not und Militarismus, durch den beständig von Seiten der Interessenten geschürten Hass von Volk gegen Volk und endlich einen Riesenkrieg, der Europa für immer zu Grunde richtet. Glaubt nicht, durch irgendwelche Politik und Pfiffigkeit euer eigenes Land vor dem Ruin retten zu können! Wenn es einmal dazu kommt, dass sechs bis acht Millionen Menschen, die Kraft und Hoffnung aller Nationen, auch nur ein Jahr lang nicht nur nichts produzieren, sondern bloss kolossal konsumieren und zerstören und einander morden, dann wird sich Europa nicht mehr erholen, dann wird, was noch einige Kraft und einiges Geld besitzt, über den grossen Bach wandern und das, was wir jetzt Deutschland, Frankreich, Italien u. s. w. nennen, wird von einer physisch degenerierten, moralisch verlumpten, kraft- und energielosen Rasse dünn bevölkert sein, bis diese Länder etwa wieder durch eine umgekehrte Kolonisation von Westen nach Osten zu aufs neue der Kultur erschlossen werden.

(Fortsetzung folgt.)

## Kosmopolitismus.

Von
*Wilhelm Unseld.*

Es gibt gewisse Worte, die bei gewissen Menschen' sowie sie solche hören, eine nervöse Erregung hervorrufen' der sie völlig verfallen, denn ihr ganzes Denkvermögen ist sofort gestört. Das ist Krankheit, und mit solchen Menschen, die allerdings in ihrem krankhaften Zustande sehr gefährlich werden können, ist gar schwer zu verkehren.

Ein Wort, welches solche Erregung nun leider bei ungezählten Tausenden hervorruft, ist das Wort „Kosmopolitismus".

Die Mehrzahl solch krankhaft veranlagter Menschen überschleicht sofort das Gefühl der völligsten Vaterlandslosigkeit, ja oft noch schlimmer, das von Vaterlandsverräterei. Dass dem so ist, dafür darf der Beweis gelten, dass immer noch Tausende den deutschen Dichter Göthe für keinen echten „*Teutschen*" halten, weil er den Gedanken des Menschentums zu erfassen vermochte, weil er eben weit über Köpfen stand, denen die Mutter Natur nur einen recht bescheidenen Geisteshorizont verliehen hat.

Ach! die Armen! Dem Göthe wollen sie seinen Wert beschnipfeln, und denjenigen, der vor neunzehnhundert Jahren dem Kosmopolitismus Bahn gebrochen hat, den beten sie an, und hoffen von ihm Vergebung ihrer Sünden. Ja, da kommt einem unwillkürlich dessen Wort in den Mund: „Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun!" Nur geistig Arme können von dem Wort Kosmopolitismus in krankhafte Aufregung versetzt werden.

Ganz merkwürdig ist nun aber die Erscheinung, dass solche Menschen gegen kosmopolitische Thatsachen völlig stumpf bleiben.

Ich erinnere an die armen Prinzessinnen, deren Los meistens das des Verschachertwerdens ist. Der gegen den Kosmopolitismus gleich einem Stier Losstürmende hat hier kein Wort des Unwillens, und selbst dann nicht, wenn so ein armes Wesen Religion, Sprache, Sitte, Kleidung, kurz den ganzen Menschen von zu oberst nach unten kehren muss; dem geistig Beschränkten dämmert hier nicht im geringsten etwas von Kosmopolitismus auf.

Welch schreckliche Wirkung einer für das Narrenhaus thätigen Erziehung! Es nützt nichts, wenn man einem solchen Kranken beizubringen versucht, dass Anerkennung des Kosmopolitismus Anerkennung des Menschentumes sei, denn die nächste Erwiderung ist die: Soll ich mit meiner Bildung gleichwertig mit einem menschenfressenden Fidschi-Insulaner sein? Und doch, wer weiss, würde man näher zusehen, könnte man solchen Menschen psychologisch ergründen, ob er nicht, trotz, oder vielleicht auch gerade wegen seiner vermeintlichen Bildung nicht noch unter einem Fidschi-Insulaner stehen würde. Mir wenigstens sind Beispiele von Rassenhass, besonders contra Juden, bekannt, dass kaum ein Fidschi-Insulaner in seinem Schädel hässlichere Gedanken ausbrüten kann, als ein solcher mit akademischer Bildung versehener Europäer.

Die ganze christliche Lehre von Menschen- und Nächstenliebe ist Humbug für den, der einem Angehörigen einer andern Nation, oder gar der ganzen Nation als Todfeind gegenübertreten kann.

Es wäre wohl zu untersuchen, ob der Kosmopolit sein Vaterland nicht mehr liebt, als der Hurrapatriot, der Chauvinist und Jingoist; ich glaube fast, die Antwort gibt sich hier von selbst. Der beschränkte Gedankenkreis dürfte kaum den Vorzug in der Beurteilung erhalten, nur müsste diese objektiv, nicht subjektiv sein.

Volkscharakter ist auch so ein Wort, mit dem die gedankenlosen Gegner des Kosmopolitismus räsonnieren! Es ist ein eigen Ding um den Volkscharakter. Wenn wir die Völkerwanderungen, wie sie sich von frühester Zeit bis heute vollzogen haben und noch immer vollziehen, betrachten, so ist das Ding, genannt Charakter, doch eine sehr fragwürdige Sache und wirkt bloss auf ein solches Hirn hypnotisch, das von anerzogenen Gemeinplätzen sich nicht befreien kann.

Charakter, wer ihn studieren will bei einem Volk, der muss erst in die tiefsten, von der Bildung am weitesten entfernt gehaltenen Schichten, hinuntergehen. Aber dann darf er das, was er dort gefunden hat, noch gar lange nicht den Leitenden und Führenden zuschreiben.

Wer anerkennt, dass Wortaustausch das Völkerverbindende, leider oft auch das Völkertrennende ist, der weiss, was Kosmopolitismus ist! Wir Friedensfreunde aber sind der Ansicht, dass sich jeder um seine Nebenmenschen nur dann verdient macht, wenn seine Arbeit darauf gerichtet ist, das Völkertrennende niederzureissen und völlig zu vernichten, nicht aber das Trennende zu verstärken. Darin beruht unsere Thätigkeit, darin unser Kosmopolitismus, den wir bis zum letzten Blutstropfen verteidigen, weil nur er es ermöglichen wird, dem Fluchwürdigsten, was heute noch die Menschheit belastet, dem Krieg und dem Militarismus, zuletzt den Garaus zu machen.

Nicht vaterlandslose Gesellen sind wir, aber wir stehen sicher über denen, die den traurigen Mut haben, uns der Vaterlandslosigkeit zu beschuldigen. Wir stehen über all denen, denen das Wort Kosmopolitismus nur nervöse Erregungen hervorruft, und wer uns beschimpft, er möge es ruhig thun, denn wer beschimpft, der beweist, dass ihm, um seine Ansicht zum Ausdruck zu bringen, nichts anderes als das Schimpfen, der Ausbruch der Roheit, übrig geblieben ist.

Wer von Menschenliebe redet, der soll niemals über den Kosmopolitismus den Stab brechen, thut er das doch, dann bricht er ihn über sich selbst zuerst!

## Internationaler Kongress der Alliance Universelle des Femmes pour la Paix in Paris.

Das Komitee des Friedenskongresses der Frauen hat folgenden Aufruf an die Frauen aller Länder erlassen:

Die Frage des allgemeinen Friedens und der Abrüstung ist gegenwärtig eine der hauptsächlichsten Beschäftigungen der aufgeklärtesten Geister des Jahrhunderts. Zum ersten Mal vielleicht, sowohl bei Regierenden als auch bei den Völkern, thut sich ein mächtiger Strom friedlicher Ideen kund, in einer gemeinsamen Anstrengung die „menschliche" Lösung internationaler Streitigkeiten zu sichern.

In dieser natürlichen Bewegung haben die Frauen die Wichtigkeit ihrer Rolle erkannt; Wächterinnen des heimatlichen Herdes, Erzieherinnen der Kindheit und infolgedessen des Fortschrittes, Mitarbeiterinnen am socialen Werke, dürfen sie nicht unthätig bleiben und müssen zur Erlangung einer bessern Zukunft mit beisteuern.

Diese Ideen haben zahlreiche Frauenvereinigungen hervorgerufen, zwecks einer Propaganda für die allgemeine Solidarität. In allen Ländern, fast in allen Städten der ganzen Welt, hat die „Alliance universelle des Femmes pour la Paix“ Hülfskomitees gegründet, in Verbindung mit der Mutterliga, deren Centralbureau in Paris ist und deren rastlose Thätigkeit so glückliche Resultate gibt, dass deren Mitglieder nach Millionen zählen und Freundschaftsbündnisse unterzeichnet werden zwischen Frauen der verschiedensten Nationalitäten, die sich verpflichten, am gemeinsamen Werke der allgemeinen Friedensstiftung zu arbeiten.

Das Wirkungsfeld ist jedoch ein so weites und die praktische Anwendung der Idee bietet noch so mannigfache Schwierigkeiten dar, dass die Notwendigkeit eines gemeinsamen Zusammenarbeitens für die genauere Entwicklung des Friedensprogramms nicht zu leugnen ist; deshalb haben wir uns auf die Initiative eines Organisationskomitees hin entschlossen, in einem grossen internationalen Kongress zu Paris gelegentlich der Ausstellung von 1900, im September, alle diejenigen zu vereinigen, die mitarbeiten können am Werke der endgültigen Verständigung zwischen den Nationen, durch die Unterdrückung des bewaffneten Friedens und des Krieges

Damit nun aber das Princip des allgemeinen Friedens aus dem Bereiche der grossmütigen Ideen in die Wirklichkeit heraustreten kann, ist es nötig, mit Sorgfalt die praktischen Mittel zu untersuchen, bezüglich der Umformung des kriegerischen Geistes zu einem friedlichen in den künftigen Generationen. Diese Arbeit der moralischen Erneuerung, zu der das Weib mächtig beitragen kann und soll, kann nur unter der Bedingung wirkungsvoll sein, dass eine vernünftige Propaganda gemacht und dass sie durch eine gleichzeitig wissenschaftliche und humane Methode geleitet wird. Es ist also ratsam, aus den verschiedensten Punkten der Friedensfrage diejenigen auszuwählen, die ganz besonders dem weiblichen Wirkungsfeld angehören. Deshalb nehmen wir für unsern Kongress das Programm an, welches alle Grade des Familien- und socialen Lebens betrifft, bei denen das Weib mit Hinsicht auf den allgemeinen Frieden ihren moralischen Einfluss ausüben kann.

Alle diejenigen, die am Schicksal der späteren Menschheit ein Interesse haben, sind dringend gebeten, an diesem ausschliesslich menschlichen Werke mit uns zu arbeiten und schwesterlich ihre Anstrengungen mit den unsrigen zu vereinen. So können wir in einer mehr oder weniger nahen Zukunft den durch Hass und Krieg hervorgerufenen Unglücksfällen ein Ende machen und auf dem Schutt der Vergangenheit den neuen socialen, der friedlichen Arbeit, Liebe und dem Frieden geweihten Bau errichten.

*Programm des Kongresses.*

I. Rolle der Frau als Friedensagentin. *a)* Im Hause: als Mutter und Erzieherin. *b)* In den öffentlichen und privaten Schulen, in der Stadt und auf dem Dorfe. *c)* In den Hospitälern, Gefängnissen, Waisenhäusern. *d)* In den Berufs-Syndikaten. *e)* In den gesellschaftlichen und diplomatischen Kreisen. *f)* In der Litteratur, im Zeitungswesen, als Schriftstellerin, Dichterin, dramatische Verfasserin, Theater- und Zeitungs-Directrice.

II. Friede durch die Erziehung. *a)* Einfluss der Erzieherinnen auf die Kinder. *b)* Verbot der grausamen Spiele. *c)* Geschichtslehre und Schulbücher. *d)* Bekehrung zur Nächstenliebe und Güte. *e)* Das Friedensprincip und seine Beziehung zur Vaterlandsidee und dem Gefühl der Gerechtigkeit.

III. Praktische Anwendung des Friedensprincips. *a)* Gemeinsame Handlung in allen Ländern; der durch die „Alliance universelle des Femmes“ erreichte Fortschritt. *b)* Propaganda für die Mitarbeiterschaft der philanthropischen Frauenvereine und Gruppen. *c)* Die Wirksamkeit der Kollektivwerke (Freundschaftsakte, internationale Korrespondenz, Gesuche, Kongresse etc.). *d)* Schaffung neuer Mittel zur Propaganda; Friedens-Bibliotheken, Schülerreisen unter dem Schutze der Friedensligen; Volkslieder; Propaganda durch Bilder; allgemeine Sprache.

*NB.* Die Berichte, die dazu bestimmt sind, dem Kongress vorgelegt zu werden, müssen der Organisations-Kommission vor dem 31. Mai 1900 (letzter Termin) mitgeteilt werden. Wir ersuchen die Verfasser, möglichst kurz zu sein, in Anbetracht dessen, dass die Vorlesung eines Berichtes während der Sitzung nicht länger als 10 Minuten dauern soll.

Der Schätzungsanschlag über die Kosten der Organisation des Kongresses ist 10 Fr. = 8 Mk. Alle Sendungen, Geschenke, Beitrittserklärungen, Schätzungssumme, Mitteilungen, Briefe etc., müssen an das Central-Bureau der „Alliance universelle des Femmes pour la Paix“ (Ligue des Femmes pour le Désarmement international), Princesse Wiszniewska, 7 bis, rue du Débarcadère, Paris, gerichtet werden.

## Was die Kriegsfurcht verschlingt.

Der Budgetbericht Camille Pelletans über die französische Armee beginnt mit einer allgemeinen Uebersicht, die zunächst einen Rückblick auf den Beginn des jetzt endenden Jahrhunderts wirft. Es heisst darin:

„Es schien, als ob der allgemeine Civilisationsfortschritt das Anrufen der Gewalt immer seltener nötig machen, und dass die Kriegslasten mit der Zeit abnehmen würden. Aber das Gegenteil ist eingetreten; überall in der Welt sieht man die Ausgaben für Armeen und Kriegsflotten in wahrhaft schreckender Weise anwachsen, und nicht nur die alten Mächte seufzen unter der Schwere dieser Lasten, sondern am einen Ende der Welt wirft sich eine noch jugendstarke und stolze Demokratie leidenschaftlich auf die Idee blutiger und kostspieliger Eroberungen, während am andern Ende im Osten zwei alte Reiche beginnen, Europas Beispiele nachzuahmen und Millionen um Millionen in Kriegsrüstungen anzulegen. Ein sonderbarer Widerspruch der Geschichte! Die erste Morgenröte des zwanzigsten Jahrhunderts erhebt sich über einem Frieden, der noch schrecklicher von Kanonen, Bajonetten und Kriegslasten starrt, als der grosse Kriegsbrand, der sich über die Morgenröte des scheidenden Jahrhunderts erhoben hatte.“

Die vier grossen Mächte Europas, fährt der Bericht fort, seien zu Ausgaben für Armee und Marine gelangt, die eine Milliarde überschreiten. Das französische Budget, das zuerst diese Ziffer erreichte, schlägt für 1900 vor: Kriegsministerium 652 Millionen, besonderes Budget für Neubildung von Artillerie 55 Millionen; Militärausgaben für die Kolonien 64 Millionen, die Marine kostet 310 Millionen. Zieht man von dem Budget des Kriegsministeriums auch 50 bis 60 Millionen ab für die Ausgaben der Gendarmerie, der Handelsmarine und der Seefischerei, so bleiben immerhin 20 bis 30 Millionen über eine Milliarde für die Verteidigung zu Wasser und Land. Das Budget des deutschen Reiches für 1899/1900 beziffert die ordentlichen und ausserordentlichen Ausgaben für die Armee auf 806 Millionen, für die Marine auf 166 Millionen, erreicht also ebenfalls nahezu eine Milliarde. Aehnlich verhält es sich mit England und Russland. Diese Milliarden lasten als ein unheilvolles Gewicht auf der modernen Civilisation, und welches auch die Ergebnisse der Friedenskonferenz im Haag gewesen sein mögen, auf jeden Fall haben die europäischen Mächte durch den Versuch offiziell anerkannt und konstatiert, dass die Lage nur mehr schwer zu ertragen ist.

## Einst und Jetzt.

Man hatte es als einen mächtigen Fortschritt angesehen, als im Tribunal die Maskenrichter und Folterwerkzeuge abgeschafft wurden.

Es war das Morgenrot einer neuen Epoche, aus deren Erscheinung Tausende von guten und gerechten Menschen frei aufatmeten. Die blutbefleckten Eisenmassen waren verbannt für immer, der Rost sollte sie auffressen.

Allein, in Wirklichkeit war diese Räumung noch nicht die gänzliche Zerstörung des Barbarismus, es war vielmehr ein periodischer Stillstand, während dessen auf anderem